Adalbert Edelbart's Gedankensprünge

Autor(en): **Rapallo [Strebel, Walter]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 19

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Heimelig

So pries Schaggi Streuli das Landleben: «Bi schönem Wätter blibt me dehei – und bi Rägewätter gaht me nid furt!» *Boris*

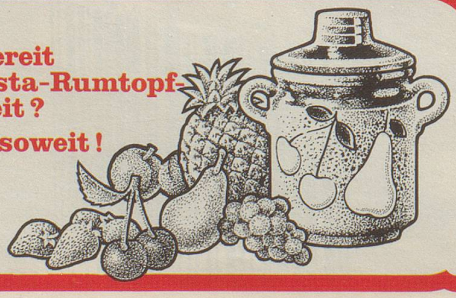
Der Kleine will nicht essen. Da sagt die Mutter: «In achtzehn Jahren wirst du irgendeinem jungen Mädchen erzählen, was für eine fabelhafte Köchin deine Mutter war. Jetzt iss deine Suppe!»

SOLE DISTRIBUTOR: LATELTIN LTD, 8045 ZURICH

einzigartig für Rumtopf

Sind Sie bereit für die Cresta-Rumtopf-Einmachzeit?

Bald ist es soweit!



Robert Portmann

Die Ehrbeleidigung

Wemmer grad esoo afange und Ene zem vornhery saage, es syg zwor scho lang häär, abr immer no ne guete, so wisse Si scho, wos bassiert isch, nämlig in dr Dalbe ... am Rhy.

Dort stand und steht noch stets ein schmuckes Häuschen, und daneben befand sich eine Bäckerei, die sich indessen nicht mehr daneben befindet.

Bewohnt war das Häuschen von einer alten Dame, und betrieben wurde die Bäckerei von einem beleibten Bäcker. Dieweil die Dame aber vom «Daig» war, war der Bäcker aus der Innerschweiz. Und zudem hatte der Wind die üble Angewohnheit, meist so zu blasen, dass der Rauch aus der Innerschweizer Bäckerei ins baslerische Hysli drang, was die Dame nicht nur zum Husten, sondern auch zum Reklamieren brachte. Indes, vergebens.

Und so begab es sich denn, dass eines Tages die beiden richtig hintereinander kamen, denn die Dame war nicht nur nicht dämlich, sondern hatte auch Haare auf den Zähnen.

Das Schlusswort in der Auseinandersetzung hatte allerdings der Bäcker; es lautete:

«U überhoupt sit Ihr ä Chue!»

Nachdem es der Dame ganz eigentlich den Atem verschlagen hatte, ging si aufs «Bäumli», was z Basel haisst, me syg uffs Gricht gange.

Herr Präsident versuchte zu vermitteln. Es gelang ihm auch leidlich gut, indes des Bäckers letzte Worte ... Des Bäckers letzte Worte konnte und konnte die Dame nicht schlucken.

«Nai, Herr Bresidänt», beharrte sie, «nai, nai, nai, das goht entschiede zwytt. Erschtens sait dä frächi Kärli ‹Ihr› zu mir, und zwaitens au no Chue! Heere Si! Chue! ... Chchue! het er gsait, statt Khue! Nenenai, das got zwytt, das muess gahndet wärde. Näbenem Rauch khan y das nit au no anäh!»

Der Bäcker gab sich jovial; er gestand alles ein und entschuldigte sich überdies, wobei er allerdings zu seiner Entlastung beifügte, dass er von ihr fortlaufend agsch... worden sei und ihm der ominöse Ausdruck schliesslich entrutscht sei.

Es war nichts zu machen! Die «Chchue» blieb unverdaulich, und nachdem die Bäckerei ein- und die beiden Protagonisten vergangen sind, ist es auch unerheblich, wie hoch oder niedrig die Busse wegen Beschimpfung ausgefallen ist.

Us em Innerrhoder Witztröckli

De Hampedischt ischt zom Coiffeur go s Hoor abhaue loh ond zom Rasiere. Wo de Lehrbueb mit de gaaze Prozedere fettig gsee ischt, säät de Hampedischt: «Du hettischt au gschiider en Chueschüier (Klauen- und Hornschneider für Kühe) ggee.»

Sebedoni